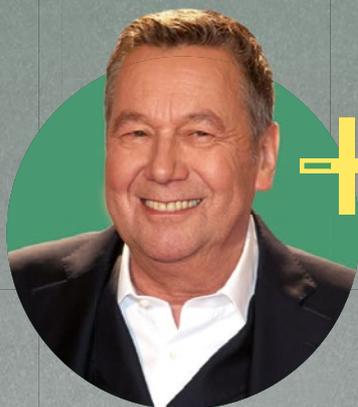


PETRA

NR.1



INTERVIEW

Roland Kaiser verrät,
was er sich für
Sachsen wünscht

GITTE HÄNNING

„Ich habe vor kurzem
wen kennengelernt“

VERWÄHLT?

So machen Sie Ihr
Kreuz ohne Reue

PETRA KÖPPINGS SECHS-PUNKTE-PLAN

Wie die Sozialministerin Sachsen umkrempeln will

VORWORT

Unser Sachsen macht vieles richtig. Wir sind Spitzenreiter bei der Bildung. Wir produzieren ein Drittel aller europäischen Computerchips. Wir haben dynamische Städte, idyllische Dörfer und malerische Landschaften. Hier lebt es sich gut.

Doch es gibt auch noch viel zu tun. Es braucht Investitionen in Schulen, Krankenhäuser und Infrastruktur. Und noch immer gibt es keine Lohnleichheit.

Mit Kürzungspolitik oder Populismus ist da niemandem geholfen. Das Richtige für Sachsen ist nur eines: eine Politik, die in den Vordergrund stellt, was uns allen hilft.

Ihre Petra Köpping



1 | Störnthaler See
Das ist mein „Heimatsee“, denn ich durfte ihn als Bürgermeisterin und Landrätin mitgestalten.



3 | Oybin
Sandsteinfelsen und Burgruine: Das Zittauer Gebirge hat etwas Zauberhaft-Mystisches für mich. Hier werden Ferienerinnerungen aus der Kindheit wach.

2 | Freizeitbad Bad Lausick
Wenn ich mal abschalten möchte, plansche ich hier gerne mit meinen Enkeln.



6 | Schiffsmühle Höfgen
Hier um die Ecke bin ich zuhause und spaziere gern den Uferweg entlang.



5 | Burg Hohnstein
Ein wunderschönes Aufzugsziel in der Sächsischen Schweiz mit viel Licht und Schatten in seiner Geschichte.



7 | Fichtelberg
Meine aktive Skifahrzeit habe ich vor allem hier verbracht. Heute genieße ich beim Wandern den Blick über den Erzgebirgskamm.



4 | Zwickau
Das alte Gasometer ist ein bemerkenswerter Kultur- und Diskussionsort. Hier bin ich immer wieder gern zu Gast.

INHALT

- 4** Die Richtige für Sachsen
- 6** Schulsozialarbeit gehört an jede Schule
- 7** Wer das zulässt, lässt sich erneut manipulieren
- 8** Es sind oft die Frauen, die das Ganze im Blick haben
- 9** Taktisches Wählen? Ehrliches Wählen!
- 10** Wir brauchen faire Löhne und fairen Wettbewerb
- 11** Ich will die flächendeckende Versorgung sicherstellen
- 12** Interview mit Roland Kaiser und Petra Köpping
- 14** Promis, Kreuzworträtsel & großes Gewinnspiel
- 16** Petra Köppings Sechs-Punkte-Plan für Sachsen



SPD Sächsische Politik für Dich.
Mehr erfahren auf [SPD-Sachsen.de](https://www.spd-sachsen.de)

Impressum

Herausgeber: SPD-Landesverband Sachsen, V.i.S.d.P. Jens Wittig, Devrientstr. 7, 01067 Dresden
Kontakt: lv-sachsen@spd.de, www.spd-sachsen.de
Konzept & Umsetzung: brinkertlück
Druck: dierotationsdrucker
Fotocredits: Titel: Foto Petra Köpping; Maximilian König, Foto Roland Kaiser: Imago; Seite 1-2: Fotos Orte: Imago; Seite 5-10: Fotos Kandidierende: Götz Schleser und Stefan Kraft, Foto Petra Köpping; Marco Fischer; Seite 14: Gitte Hænnig; Imago; Seite 15: Foto Gewinnspiel: Imago

DIE RICHTIGE FÜR SACHSEN



Erstens kommt es anders und zweitens, als man denkt. Fast könnte es Petra Köppings Lebensmotto sein. In Nordhausen geboren und nahe Naunhof bei den Großeltern aufgewachsen, gehört ihre Leidenschaft erst dem Sport. Als Siebenkämpferin an der Sportschule der DHFK hofft sie auf internationale Wettkämpfe.

Doch es kommt anders. Als Köpping mit 16 schwanger wird, ist Schluss mit den Medaillenträumen. Sie entscheidet sich fürs Kind und macht ihr Abitur in Grimma. Den Studiengang Staatsrechtswissenschaft wählt sie, weil er im Fernstudium läuft. Das ist praktisch für die junge Mutter. Im März 1989 führt dieser Weg Petra Köpping ins Bürgermeisteramt von Großpösna. Im Juni tritt sie aus der

SED aus, im Herbst weigert sie sich, den Katastrophenschutz zum Einsatz auf die Leipziger Montagsdemos zu schicken. Im Mai 1990 übergibt sie dem demokratisch gewählten Nachfolger den Rathauschlüssel.

Die Wende war da. Und jetzt? Die Mutter von nun drei Kindern fängt im Außendienst einer Krankenkasse an. Nie wieder Politik, das stand für sie fest. Doch als die Abwasser-satzung in Großpösna zum Konflikt führt, glättet ihr Gegenentwurf die Wogen. Man bittet sie, wieder zu kandidieren. Mit 61,5 % der Stimmen wird Petra Köpping 1994 erneut Bürgermeisterin. „Anfang der Neunziger ist unglaublich viel entstanden. Wir haben Straßen und Bushaltestellen saniert, Leitungen gelegt, Vereine gegründet, Kita und Schule entwickelt. Das war eine tolle Zeit“, erinnert sich Köpping. „Gleichzeitig war es unglaublich schmerzhaft zu sehen, wie gestandene Ingenieure damals in ABM-Maßnahmen landeten.“ Die Brüche der Nachwendzeit beschäftigen sie bis heute. Den Niedergang der Braunkohleindustrie kann die „Ehrenbergfrau“ nicht verhindern. Als die Großgeräte des VEB Espenhain gesprengt werden, schwört sie sich, die Wunde zügig zu heilen. So gehört Großpösna zu den Gründern des „Grünen Rings Leipzig“. Flüsse werden renaturiert,



Brachen revitalisiert, das Leipziger Neuseenland entsteht. 2001 wird Köpping Landrätin des Leipziger Lands. Zusammen mit den Leipziger OBs verwandelt sie das Revier in eine Region, die heute jährlich mehr als zwei Millionen Touristen lockt.

Rückenwind für eine weitere Amtszeit? Es kommt anders: Köpping entscheidet sich für die Landespolitik, wird 2009 in den Sächsischen Landtag gewählt. 2014 wird sie Staatsministerin für Gleichstellung und Integration – kurz darauf wegen der vielen Flüchtlinge wichtig wie nie. Bürgermeisterkonferenzen, Verbän-

deggespräche, Flüchtlingsgipfel: 2015 und 2016 verlangen Petra Köpping viel ab. Erstorientierung, Sprachkurse, Arbeitsvermittlung – erstmals wird der Freistaat bei der Integration aktiv. Doch auch die Traumata der Nachwendzeit kehren zurück. Mit dem Buch „Integriert doch erst mal uns!“ erklärt Köpping ostdeutsche Gefühle, wirbt in zahllosen Medien für gegenseitige Anerkennung: „Mir geht es darum, die Gesellschaft wieder zusammenzukriegen.“

Nach der Landtagswahl 2019 kommt, klar, wieder alles anders: Eine globale Pandemie durchkreuzt sämtliche

Pläne. In täglichen Stabsitzungen und wöchentlichen Pressekonferenzen wird die auch für Gesundheit zuständige Ministerin erneut Krisenmanagerin. Sechzig Corona-Schutzverordnungen gehen über ihren Tisch. Klinikchefs, Virologen und Kinderärzte gehören zu ihren Beratern, genauso wenden sich aber auch Unternehmer, Sportvereine und Kulturinstitutionen an sie.

„Viele Maßnahmen waren richtig, sie haben Leben gerettet. Manche waren aber auch falsch“, resümiert sie mit Blick auf Kinder und Jugendliche. „Ich habe vorgeschlagen, dazu eine Enquete-Kommission einzurichten, und würde mich freuen, wenn der nächste Landtag diesen Vorschlag aufgreift.“

Nicht ihr einziger Wunsch: Sachsens Krankenhäuser brauchen dringend mehr Investitionen. Bisher verhindert das Pochen der CDU auf die Schuldenbremse das. Aber vielleicht kommt es ja wieder anders, als man denkt.



SCHULSOZIAL- ARBEIT GEHÖRT AN JEDE SCHULE



Kein Thema steht so im Fokus der Landespolitik wie Bildung. Trotz aller Siege in PISA-Tests gibt es viel zu tun. „Der Lehrermangel ist ein großes Problem“, sagt Petra Köpping, „auch wenn schon viel unternommen wurde.“ Gleiche Bezahlung an allen Schulen, Ausbau der Studienplätze, das höchste Referendariatsgehalt, regionalisierte Ausbildung – die SPD hat viel gemacht, um Fehler zu korrigieren.

„Wichtig ist, Lehrkräfte zu entlasten. Schulsozialarbeit, genug Personal in Sekretariaten, Schulassistenten – all das hilft ungemein, sich auf den Unterricht zu konzentrieren“, sagt Köpping. „Gerade Schulsozialarbeit ist für Schüler wichtig. Schon vor der Pandemie waren die Bedarfe groß, jetzt erst recht.“ Vor 20 Jahren führte Köpping als erste Landrätin Sachsens

Schulsozialarbeit ein. Heute gibt es im Ministerium ein viel beachtetes Förderprogramm. „Damit finanzieren wir mehr als 600 Stellen“, so Köpping. „Aber: Wir haben rund dreimal so viele Schulen in Sachsen. Und Schulsozialarbeit gehört an jede Schule.“

Ein weiterer Punkt auf ihrer Agenda: „Wir müssen schon in den Kitas Herkunftsungleichheiten ausgleichen.“ Speziell bei Kindern aus wirtschaftlich schwachen Haushalten türmten sich schnell die Probleme. „Die Erzieher brauchen mehr Zeit, die sprachliche, motorische und soziale Entwicklung zu fördern. Deshalb“, erklärt Köpping, „will ich den Personalschlüssel in den Kitas weiter verbessern. Wegen der sinkenden Kinderzahlen ist es möglich, Qualitätsverbesserung und Beitragssenkung gleichzeitig in Angriff zu nehmen.“

Viele Landtagskandidatinnen und -kandidaten der SPD setzen sich gemeinsam mit Petra Köpping für gute Kitas und Schulen ein. Zum Beispiel diese drei:



Antje Junghans
Wahlkreis 7, Glauchau

Die 29-Jährige ist als Sonderpädagogin an einer Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung tätig.



Adrian Schneider
Wahlkreis 33, Delitzsch

Der 24-jährige Nordsachse studiert für ein Oberschul-Lehramt und hat zu Schulzeiten ein Jugendparlament initiiert.



Juliane Pfeil
Wahlkreis 1, Plauen

Die 37-jährige Vogtländerin setzt sich im Sächsischen Landtag insbesondere für die Verbesserung der Kindertagesbetreuung ein.

WER DAS ZULÄSST, LÄSST SICH ERNEUT MANIPULIEREN

Als Petra Köpping 2014 Integrationsministerin wird, werfen kommende Entwicklungen ihre Schatten schon voraus. Flüchtlingszahlen steigen, Kommunen richten Unterkünfte ein, in Dresden demonstrieren erste „patriotische Europäer“ gegen die „Islamisierung des Abendlandes“. Die nächste Zeit ist eine der Hektik. Hotels und Messehallen werden umfunktioniert, Sprach- und Orientierungskurse eingerichtet, Helfer knüpfen Netzwerke. Doch der Hass wächst. „Absaufen! Absaufen!“, wird in Dresden skandiert. Heidenau, Freital und Clausnitz werden Synonyme für Rassismus. Hier gerät was ins Wanken. Vor allem, da weite Teile der Gesellschaft kaum Anstoß an der Hetze nehmen.

Köpping merkt: „Es geht um den Zusammenhalt unserer Gesellschaft, nicht nur um die Integration von Geflüchteten.“ Und sie sieht Ursachen, die älter sind als Flüchtlingskrise, Pegida und AfD. „Ich habe hunderte Gespräche geführt, in aufgebrachtten Bürgerversammlungen wie mit verzweifelten und Hoffnung suchenden Menschen in meinen Sprechstunden“, erzählt sie. Ihr Buch „Integriert

doch erst mal uns! Eine Streitschrift für den Osten“ gibt diesen Menschen 2018 eine Stimme und schildert Ungerechtigkeiten und Kränkungen, die auf der ostdeutschen Seele lasten. Entwertete Abschlüsse, geschlossene Betriebe, Billiglohn, Arbeitslosigkeit. „Auch viele, die es geschafft haben, vermissen Anerkennung. Es war ein krasser Wandel von der Vollversorgungsmentalität der DDR zum Bewusstsein: Jetzt bist du ganz allein für dich verantwortlich. Die Leistung, die diese Anpassung kostete, wurde nie wirklich gesehen.“

Ihr Buch erfährt bundesweit Aufmerksamkeit, wird zum Bestseller. Bei allem Verständnis lässt Köpping aber keine Zweifel: „Schlechte Erfahrungen entschuldigen keine faschistischen Positionen. Wer Hass und Rassismus verbreitet, hat mich zur entschiedenen Gegnerin.“ Und sie sorgt sich: „Das Misstrauen ist mittlerweile so groß, dass man leicht den Leim geht, die weiteres Misstrauen schüren. Die behaupten, es

gäbe einfache Lösungen“, schrieb sie schon 2018 über die AfD. „Sie arbeiten mit Angst, Lügen und Halbwahrheiten – wie es in der Nachwendzeit manche Betrüger taten, um unnütze Versicherungen oder übertriebene Gebrauchtwagen zu verkaufen. Sie hetzen gegen eine soziale und liberale Demokratie, indem sie an ostdeutsche Frustrationsgefühle appellieren. Wer das zulässt, lässt sich erneut manipulieren.“



TAKTISCHES WÄHLEN?

EHRLICHES

WÄHLEN!

Der Politologe **Frank Decker** hat den Sächsischen Landtag bereits mehrfach als Sachverständiger in Verfassungsfragen beraten. Er ist Professor am Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie der Universität Bonn und Mitglied der Grundwertekommission der SPD.

Herr Professor Decker, bei der letzten Landtagswahl in Sachsen war viel vom taktischen Wählen die Rede. Was genau ist damit gemeint?

Frank Decker: Wenn man versucht, taktisch zu wählen, dann stimmt man, kurz gesagt, für eine andere Partei als die, deren Ziele man eigentlich teilt. Meistens hoffen die Leute, damit etwas Schlimmeres zu verhindern. Sie stimmen sozusagen für das kleinere Übel.

Im konkreten Fall für die CDU als Gegengewicht zur AfD?

Ja, genau. Die Leute wollen verhindern, dass die AfD stärkste Kraft wird. Sie wählen dann die Partei, die in den Umfragewerten am



Prof. Frank Decker

nächsten an der AfD dran ist. In Sachsen ist das die CDU, in Brandenburg die SPD. Und wählen diese Partei selbst dann, wenn sie deren Ziele nicht teilen.

Was ist daran problematisch? Ist das nicht klug und verantwortungsvoll?

Nein, das ist nicht klug. Oder sagen wir, nicht zu Ende gedacht. Die Landtagswahl ist ja kein Wettrennen zwischen CDU und AfD. Entscheidend ist nicht primär, wer am Wahlabend auf welchem Platz durchs Ziel läuft. Es kommt darauf an, wer fünf Jahre lang eine Koalition bildet, die Regierung stellt und die Entscheidungen trifft.

Eben, dafür braucht es doch eine Mehrheit?

Natürlich. Aber für deren Bildung ist die AfD gar nicht relevant, egal ob sie Erster oder Zweiter wird. Keine Partei wird mit ihr koalieren. Das haben alle klar gesagt und es versteht sich nach der Einstufung der sächsischen AfD als gesichert rechtsextrem ohnehin von selbst. Also entscheiden die Stimmen für die AfD nichts, aber die Stimmen für die anderen Parteien alles.

Wer eine starke CDU in Regierungsverantwortung will, soll natürlich CDU wählen. Wer aber die Ziele einer anderen Partei teilt – der SPD oder der Grünen – der schadet mit einer taktischen Wahl der CDU seinen

eigenen Interessen. Denn er macht die möglichen Koalitionspartner damit schwach und nimmt deren Inhalten das Gewicht.

Finden Sie taktisches Wählen generell verwerflich?

Nein. Mit Blick auf die Fünf-Prozent-Hürde kann es zum Beispiel durchaus legitim sein, dass man eine vom Scheitern an der Hürde bedrohte Partei auch gegen die eigentliche Parteipräferenz unterstützt, wenn man damit die Bildung einer mehrheitsfähigen Koalition befördern möchte. Das spielt jetzt auch in Sachsen eine Rolle, denn hier sind es ja gerade demokratische Parteien, die laut Umfragen nur knapp unter oder über der Hürde liegen, nicht die AfD. Fallen sie aus dem Landtag heraus, geht der Sitzanteil der Rechtsextremisten automatisch nach oben.

Bauchschmerzen bereitet mir auch das Prinzip der relativen Mehrheitswahl in den Wahlkreisen. Denn dort kann die AfD als stärkste Partei auf viele Wahlkreissiege hoffen, obwohl 60, 70 oder 80 Prozent der Wähler ihre Kandidaten nicht wählen. Sie gewinnt, weil sich die demokratischen Parteien ihre Stimmen gegenseitig wegnehmen. Eigentlich bräuchte man hier – ähnlich wie bei den Bürgermeisterwahlen – eine Stichwahl, um ein „ehrliches“ Votum herbeizuführen.

Für die Zweitstimme, die allein über die Kräfteverhältnisse im Landtag entscheidet, gilt das aber aus den genannten Gründen nicht. Hier sollten und könnten sich die Wählerinnen und Wähler sehr wohl von ihrer wirklichen Parteipräferenz leiten lassen.

Also lautet Ihre Empfehlung „Kein taktisches Wählen“?

Meine Empfehlung lautet: ehrliches Wählen. Dafür ist die Demokratie gemacht. Ehrlichkeit erwarten die Leute von den Politikerinnen und Politikern. Und Ehrlichkeit sollten sie auch von sich selbst erwarten.

ES SIND OFT DIE FRAUEN, DIE DAS GANZE IM BLICK HABEN

Einzigartig war Petra Köpping als SPD-Landrätin im Freistaat im wahrsten Sinne des Wortes. Nicht nur das SPD-Parteibuch war selten, sondern auch Frauen auf dem Chefposten. Zwei Frauen, 20 Männer – so sah der Sächsische Landkreistag aus.

Für Köpping ein Unding: „Frauen sind natürlich nicht besser als Männer. Aber sie sind eben auch nicht schlechter. Deshalb muss man schon erwarten können, dass sie auch in Spitzenpositionen gleichberechtigt vertreten sind, in der Wirtschaft wie in der Politik.“ Als Feministin sieht sich Köpping nicht. „Dafür fehlt mir der theoretische Überbau“, lacht sie. „Aber natürlich setze ich mich dafür ein, dass Frauen gleich bezahlt werden, Einfluss haben und wichtige Ämter besetzen.“

Als Spitzenkandidatin für die Landtagswahl ist ihr wichtig, Frauen anzusprechen und zu gewinnen. „Es tut unserer Gesellschaft gut, wenn Frauen ein entscheidendes Wörtchen mitreden“, findet Köpping. „Ihre Ansichten und Perspektiven werden gebraucht. Ich habe die Erfahrung gemacht: Es sind oft die Frauen, die bei Entscheidungen aufs große Ganze schauen, Verständnis suchen und pragmatische Lösungen finden.“



CDU wählen gegen die AfD?

Das geht nicht auf. Denn wichtig ist nicht, wer stärkste Kraft wird. Wichtig ist, welche Parteien eine Koalition bilden, das Kabinett stellen und die Politik gestalten. Sachsen braucht eine stabile demokratische Regierung. Das geht nur mit der SPD.

WIR BRAUCHEN FAIRE LÖHNE UND FAIREN WETTBEWERB

Die können hier doch nicht einfach machen, was sie wollen“, empört sich Petra Köpping im Februar über die Investoren einer Recyclingfirma in Espenhain. Seit 100 Tagen sind Sachsens „Schrotter“ da schon im Streik. Köpping ist zum zweiten Mal da. Es geht um einen Tarifvertrag, bessere Arbeitsbedingungen, gleiche Löhne in Ost und West.



Gute Betriebsräte und Mindestlöhne wirken. In vielen Branchen in Sachsen steigen die Löhne, weil die Beschäftigten selbstbewusster werden. Trotzdem bleibt eine Lohnlücke zwischen Ost und West. „Unsere Leute brauchen doch faire Löhne, auch um sich eine anständige Rente zu erarbeiten.“ Der Rentenangleichung muss endlich die Lohnangleichung zwischen Ost und West folgen.

Deshalb setzt sich Köpping für eine höhere Tarifbindung und einen Min-



DAS ZEIGT DOCH: ES GEHT!



destlohn von 15 Euro ein. „Viele Unternehmen zahlen das schon heute, weil sie sonst gar keine Fachkräfte finden“, räumt sie ein. „Das zeigt doch: Es geht! Der Mindestlohn ist wichtig, weil er diese anständigen Unternehmen vor Billigkonkurrenz schützt.“ Darum will sie eine Tariftreueklausel und einen Mindestlohn im sächsischen Vergabegesetz. „Wer öffentliche Aufträge erhält, der muss seine Leute auch ordentlich bezahlen“, so Köpping. „Dass man mit Steuermitteln Lohndumping unterstützt, weil die öffentliche Hand das billigste Angebot nehmen muss, das ist doch total unvernünftig und gehört dringend geändert!“

Viele Landtagskandidatinnen und -kandidaten der SPD setzen sich gemeinsam mit Petra Köpping für faire Löhne und gute Arbeit ein. Zum Beispiel diese drei:



Kristin Kentsch

Wahlkreis 55, Hoyerswerda

Die 38-jährige Betriebsrätin und Gewerkschafterin kämpft dafür, dass der Strukturwandel in der Lausitz eine Erfolgsgeschichte wird.



Ralf Hofmann

Wahlkreis 60, Zittau

Dem 50-jährigen Elektromeister liegt eine starke Wirtschaft mit guten Arbeitsbedingungen am Herzen.



Henning Homann

Wahlkreis 20, Döbeln

Der 44-jährige Mittelsachse ist immer da, wenn die Betriebsräte von NGG, IG Metall, Ver.di oder der IGBCE rufen.

ICH WILL DIE FLÄCHEN-DECKENDE VERSORGUNG SICHERSTELLEN

Rund 17.000 Patienten werden täglich in Sachsens Krankenhäusern versorgt. Dafür braucht es hohe Qualität und genug Personal. Leichter gesagt, als getan. Zwar arbeiten heute so viele Menschen wie selten zuvor im Gesundheitswesen – von 2011 bis 2021 stieg die Zahl der Beschäftigten von 58 auf 71 pro 1.000 Einwohner. Aber die Ressourcen werden knapp: Die Bevölkerung altert, der Bedarf an Versorgung und Pflege steigt. Und wegen des demographischen Wandels können auch höhere Gehälter, attraktivere Ausbildungen und zugewanderte Fachkräfte nicht alle Lücken füllen.

Darum hat die Gesundheitsversorgung für Petra Köpping Priorität. „Wir wollen in Sachsen alle Krankenhäuser erhalten“, sagt die Gesundheitsministerin. „Das gelingt, wenn in den jeweiligen Regionen alle an einem Strang ziehen und sektorenübergreifend zusammenarbeiten.“

Studien zeigen: Wo oft ähnliche Fälle behandelt werden, gibt es eine schnellere Heilung und weniger Komplikationen. Deshalb sollen spezialisierte Kliniken komplexere Fälle übernehmen und die kleineren Krankenhäuser im ländlichen Raum die alltägliche stationäre und ambulante Versorgung.

„So schaffen wir es, auch bei knappem Personal eine flächendeckende Versorgung sicherzustellen“, erklärt Köpping. „Das ist nicht nur für die Patienten wichtig, sondern auch für die Beschäftigten im Gesundheitswesen. Die Pflegekräfte brauchen gute Arbeitsbedingungen, wir dürfen sie nicht ausbrennen lassen. Auch deshalb liegt mir die Reform am Herzen.“ Damit sie gelingt, hat die Gesundheitsministerin alle an einen Tisch geholt: die Kliniken, die Kommunen, Ärztekammern und Pflegedienste. Petra Köpping: „Mir ist wichtig, dass wir das gemeinsam machen.“

Viele Landtagskandidatinnen und -kandidaten der SPD setzen sich gemeinsam mit Petra Köpping für eine gute medizinische Versorgung ein. Zum Beispiel diese drei:



Anne Schawohl

Wahlkreis 43, Dresden

Die 42-jährige Dozentin für Gesundheitsmanagement will den Ausbau der Telemedizin vorantreiben.



Michael Schmidt

Wahlkreis 31, Leipzig

Der 40-jährige Krankenpfleger in der Schlaganfall-Akutversorgung kämpft für bessere Arbeitsbedingungen im Gesundheitswesen.



Simone Lang

Wahlkreis 14, Erzgebirge

Die 53-jährige Krankenschwester war in verschiedenen Kliniken und Gesundheitseinrichtungen tätig und ist heute Landtagsabgeordnete.

KULTUR IST EINE BRÜCKE ZWISCHEN DEN MENSCHEN

Zwei Welten, eine gemeinsame Überzeugung. Die eine ist Sozialministerin in Sachsen. Der andere nicht nur „der Kaiser“, sondern während seiner jährlichen „Kaisermania“ in Dresden auch der heimliche König Sachsens. Gemeinsam sprachen Petra Köpping und Roland Kaiser mit uns über soziale Werte und ihre Liebe zum Freistaat.

Interviewer: Frau Köpping, Herr Kaiser, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Beginnen wir mit einer grundlegenden Frage: Was bedeutet Sozialdemokratie für Sie?

Petra Köpping: Für mich steht die Sozialdemokratie für soziale Gerechtigkeit, Solidarität und Chancengleichheit. Sie ist das Fundament einer Gesellschaft, in der jeder Mensch die gleichen Möglichkeiten haben sollte, unabhängig von seiner Herkunft oder seinem sozialen Hintergrund. In meiner Arbeit als Politikerin in Sachsen setze ich mich dafür ein, dass diese Werte auch auf regionaler Ebene verwirklicht werden.

Roland Kaiser: Ich sehe das ähnlich. Sozialdemokratie bedeutet für mich, dass wir uns aktiv für die Belange der Menschen einsetzen und soziale Ungleichheiten abbauen. Mein Wunsch ist, dass es allen gut geht. Das ist auch ein Grund, warum ich mich als Künst-

ler immer wieder politisch äußere und engagiere.

Was bedeutet Ihnen Sachsen?

Roland Kaiser: Ich bin zwar gebürtiger Berliner, habe aber so etwas wie eine Liebesbeziehung zu Dresden. Ich war in den 90er-Jahren viel im Osten unterwegs und habe Dresden privat besucht, weil ich unbedingt wissen wollte, was am Mythos „Elbflorenz“ dran ist. Ich habe mich damals schlagartig in Dresden verliebt und meine „Kaisermania“ hier ist für mich bis heute etwas ganz Besonderes.

Petra Köpping: Geboren bin ich auch nicht in Sachsen, sondern im Bezirk Erfurt. Aber schon seit meiner Kindheit wohne ich im Leipziger Land. Deshalb ist Sachsen natürlich einfach meine Heimat. Hier bin ich aufgewachsen, hier sind meine Kinder aufgewachsen und hier habe ich auch mein gesamtes berufliches Leben verbracht. Wenn man als Bürger-

meisterin, Landrätin oder Ministerin Verantwortung für Land und Leute trägt, dann hat man natürlich nochmal ein besonders intensives Verhältnis zu seiner Region.

Welche Aufgabe hat die Sozialdemokratie in Sachsen?

Petra Köpping: Es geht darum, Vertrauen aufzubauen und zu zeigen, dass Politik konkrete Verbesserungen im Alltag bewirken kann. Ein wichtiger Schritt ist es, soziale Ungerechtigkeiten abzubauen und in Bildung, Infrastruktur und Gesundheitsversorgung zu investieren.

Roland Kaiser: Es ist wichtig, die Menschen wieder spüren zu lassen, dass die Politik ihnen nahe ist und ihre Probleme versteht. Als Künstler kann ich dazu beitragen, indem ich gesellschaftliche Themen aufgreife und zum Nachdenken anrege. Eine lebendige Diskussion und der Austausch von Ideen sind essentiell für eine starke Sozialdemokratie.

Welche Rolle spielt die Kultur in diesem Zusammenhang?

Petra Köpping: Kultur ist ein wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft und kann einen großen Beitrag zur Stärkung der Demokratie leisten. Sie

schafft Räume für Begegnung und Austausch und kann helfen, Vorurteile abzubauen und Verständnis füreinander zu entwickeln. Kultur kann inspirieren und Spaß machen – wie bei den Konzerten von Roland.

Roland Kaiser: Absolut. Kultur ist eine Brücke zwischen den Menschen und kann viele positive Impulse setzen. Durch Konzerte, Theaterstücke oder Ausstellungen können wir Themen aufgreifen, die die Menschen bewegen, und so zu einer offenen und demokratischen Gesellschaft beitragen. Es geht darum, Menschen dazu zu motivieren, sich selbst einzubringen.

Welche Momente haben Sie besonders geprägt und Ihr Engagement für Demokratie und soziale Gerechtigkeit verstärkt?

Petra Köpping: Das war bei mir einerseits natürlich der Anfang der 90er-Jahre. Da konnte man unglaublich viel Neues gestalten, das war toll.

”
ICH WÜNSCHE MIR,
DASS SACHSEN
EIN ORT BLEIBT,
AN DEM VIELFALT
UND TOLERANZ
GELEBT WERDEN.

Und gleichzeitig war es schmerzlich zu sehen, dass diese Zeit eben auch viele Verluste und Kränkungen mit sich gebracht hat. Geprägt haben mich aber auch die vielen Gespräche, die ich dann 20 Jahre später mit den Menschen geführt habe, deren Kränkungen nicht verheilen konnten: die Bergarbeiter, die in der DDR geschiedenen Frauen und viele mehr. Mir war es wichtig, diesen Menschen eine Stimme zu geben, deshalb habe ich das Buch „Integriert doch erstmal uns!“ geschrieben.

Roland Kaiser: Den einen Moment gab es nicht. Aber ich komme aus dem Arbeiterbezirk Wedding und meine Pflegemutter hat im SPD-Haus geputzt. So saß ich angeblich sogar mal bei Willy Brandt auf dem Schoß. Vor allem hatte ich aber als Musiker schon früh die Ehre, großartige Kollegen aus aller Welt zu treffen. Da wird man fast automatisch überzeugter Sozialdemokrat. *(lacht)*

Abschließend, was wünschen Sie sich für die Zukunft Sachsens?

Petra Köpping: Ich wünsche mir, dass Sachsen ein Ort bleibt, an dem Vielfalt und Toleranz gelebt werden. Ein Land, in dem alle Menschen die gleichen Chancen haben und in dem wir gemeinsam an einer besseren Zukunft arbeiten. Es ist mir ein persönliches Anliegen, dass wir die Herausforderungen der Zukunft mutig und entschlossen angehen.

Roland Kaiser: Ich, dass Sachsen weiterhin eine starke und demokratische Gesellschaft bleibt. Eine Gesellschaft, in der Kultur und Kunst ihren festen Platz haben und in der jeder Mensch sich frei entfalten kann. Das Größte für mich wäre, wenn sich wieder mehr Leute für ihre Werte und Überzeugungen einsetzen und gemeinsam für eine gerechte und solidarische Gesellschaft kämpfen.

Interviewer: Vielen Dank für das Gespräch, Frau Köpping und Herr Kaiser.



WIR FÜR PETRA

Wolfgang Tillmans, Fotograf und Künstler

„Ich habe Petra Köpping vor kurzem kennengelernt. Sie ist eine, die wirklich daran arbeitet, die Polarisierung unseres Gemeinwesens zu überwinden. Eine, die für Demokratie, Liberalität und eine humanistische Politik einsteht. Sie hat mich überzeugt und deshalb unterstütze ich sie.“

OLAF SCHOLZ

„Petra Köpping hat ein gutes Gespür für das, was die Bürgerinnen und Bürger umtreibt. Sie packt die Dinge tatkräftig an. Ich schätze ihre klare Haltung und wie sie Menschen zusammenbringt. Das ist bemerkenswert.“

BORIS PISTORIUS

„Sie spricht in einer Sprache, die verstanden wird. Das ist kein Politikersprech, kein Geschwurbel. Und sie ist unideologisch. Sie ist Sozialdemokratin, und sie ist vor allem Pragmatikerin. Für sie ist Politik kein „Job“, sondern der Anspruch, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Das spürt man daran, wie sie über Menschen spricht, aber auch, wie sie mit ihnen spricht.“



Gitte Hænning, Sängerin
(„Ich will 'nen Cowboy als Mann“)
„Ich habe Petra Köpping erst vor kurzem kennengelernt. Aber ich muss sagen: Was für eine patente Person! Solche Frauen braucht die Politik.“



Elske Hildebrandt, Politikerin & Tochter von Regine Hildebrandt
„Petra kämpft mit Herz und Verstand für soziale Gerechtigkeit und den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Sie versteht die Bedürfnisse der Menschen im Osten und setzt sich dafür ein, dass jeder eine faire Chance bekommt. Mit ihr an der Spitze ist die SPD Sachsen eine starke Stimme für die Schwachen und Benachteiligten.“

Sebastian Krumbiegel, Sänger „Die Prinzen“

„Petra Köpping stellt sich mutig gegen Hass und rechte Hetze und setzt sich mit Herz und Verstand für ein friedliches und vielfältiges Miteinander ein. Mit ihr wird Sachsen sozialer und gerechter.“

Mo Asumang, Fernsehmoderatorin

„Ich finde es gut, wie klar und couragiert sich Petra Köpping dafür einsetzt, dass in unserer Gesellschaft alle anerkannt werden und Rassismus keinen Platz hat.“

Eva-Maria Stange, ehem. Wissenschaftsministerin

„Aus meiner Zeit als Ministerin schätze ich Petra Köpping sehr für ihre Hartnäckigkeit und Klarheit. Sie hat Probleme immer und immer wieder auf den Tisch gelegt, bis eine Lösung erreicht wurde.“

Astrid Funderich, Schauspielerin

„Mir ist wichtig, dass eine Gesellschaft sozial ist, dass Freiheit besteht, dass Frauen wirklich gleichberechtigt sind und dass Bildung einen hohen Stellenwert hat. Für all das steht Petra Köpping. Für all das steht die SPD. Deshalb: Geht wählen. Und wählt die SPD.“



KARL LAUTERBACH

„Mit Petra Köpping als sächsischer Gesundheitsministerin hatte ich schon einige Begegnungen. Sie kämpft sehr engagiert für Sachsens Gesundheitssystem – manchmal fast mit mehr Nachdruck, als mir lieb ist. Aber immer mit Respekt und einem Sinn fürs gemeinsame Ziel.“

RÄTSELN SIE SICH ZU SILBERMOND!

GEWINNSPIEL

1. Grillhähnchen
2. Sänger der Prinzen
3. Herstellungsort des Trabants
4. Nebenfluss der Elbe
5. Sachsen (obersorbisch)
6. Leipziger Chorknaben
7. Karl Mays letzter Wohnort
8. Wahrzeichen Dresdens
9. SPD-Ziel für techn. Entwicklung auf dem Land
10. Dafür steht die SPD
11. Das fördert die SPD auf dem Land
12. Das verteidigt die SPD
13. Damit kommt Sachsen voran



Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----

Drei Gewinner können sich über je 2 Karten für das Silbermond-Konzert am 31. August 2024 bei den Filmnächten am Elbufer freuen.

Senden Sie das Lösungswort ein – online unter 2024.spdsachsen.de/petra-magazin, per E-Mail an petra-magazin@spd-sachsen.de oder per Post an: SPD-Landesverband Sachsen, Devrientstr. 7, 01067 Dresden, Kennwort „Petra-Magazin“

Einsendeschluss ist der 20.08.2024. Die Ziehung der Gewinnerinnen und Gewinner erfolgt am 22.08.2024 unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Sie werden per E-Mail bzw. per Post benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Ihre Kontaktdaten werden ausschließlich zur Durchführung des Gewinnspiels und zur Kontaktaufnahme mit den Gewinnerinnen und Gewinnern verarbeitet, nach der Ziehung werden sie gelöscht.



DAS RICHTIGE FÜR SACHSEN

1

SACHSENS GESUNDHEITSSYSTEM STÄRKEN

mit dem Erhalt unserer Krankenhäuser, der Bekämpfung des Ärztemangels und der Sicherung bezahlbarer Pflege in Stadt und Land.

2

SACHSENS WIRTSCHAFT VORANBRINGEN

mit den nötigen Investitionen zur Unterstützung von Mittelstand und Handwerk sowie zur Stärkung des Industriestandorts.

3

SACHSENS BESCHÄFTIGTE STÄRKEN

mit der Angleichung der Löhne in Ost und West durch mehr Tarifbindung und eine Mindestlohn-erhöhung auf 15 Euro.

4

SACHSENS BILDUNG VERBESSERN

mit mehr Personal in den Kitas und Schulen und mit guter Berufsorientierung für bessere Chancen.

5

SACHSENS FAMILIEN UNTERSTÜTZEN

mit bezahlbarem Wohnraum in den Städten, besserem ÖPNV im ländlichen Raum und besonderer Unterstützung für Alleinerziehende.

6

EINE STABILE REGIERUNG OHNE DIE AFD

Das schafft die CDU nicht allein. Dafür braucht es Petra Köpping und eine starke SPD.

**Stabile
Regierung nur
mit uns.**

DIE RICHTIGE FÜR SACHSEN AM 1. SEPTEMBER SPD WÄHLEN!

SPD Sächsische
Politik für
Dich.

  /petrakoepping_spd

 /spdsachsen

 @SPDSachsen